

Vernissage Tini Ospelt
Galerie am Lindenplatz, Vaduz, 2. 12. 1999

Irgendwie bin ich hilflos informiert. Zwar kenne ich Tini Ospelt seit Jahren. Ich begegnete ihren Aquarellen in einer früheren Ausstellung und kannte die Autorin nicht. Je kleiner die Aquarelle waren, desto grösser erschien mir ihre Qualität. Die Dimension des Papiers erschien mir oft reziprok zur malerischen Dichte.

In der Tat: oft malt die Farbe beim Aquarellieren selber und jedes bewusste und klärende Eingreifen des Malers oder der Malerin würde das Bild nur mindern. Es läuft bei Aquarellieren wie beim Niederschreiben eines lyrischen Einfalls. Die Sprache wächst manchmal über sich hinaus und dichtet. In diesem Sinn sind Lyrik und Aquarell Geschwister. Derartige Geschenke sind nicht der Alltag. Nur nach langem Gehen durch irrlichternde Farblandschaften und bizarren Formen oder entlang von stechenden Verhauen von Wörtern und Syntaxenfallen fallen bisweilen - wie geschenksweise - Bruchstücke von Werken dem Künstler, der Künstlerin zu. Das Gelingen einer Farbsetzung ist wie ein Abheben des Geistes und wiegt Enttäuschungen und Mühen, die vorangegangen sind, leicht auf. Zwar klingt die Freude bald wieder ab. Die Ungewissheit, ob im Wasserfarbenbild auch nach dem Trocknen ein Hauch von Qualität erhalten bleibt oder ob nicht alles in eine stumpfe Dürre austrocknet, macht sich nur allzu bald nach dem Ablegen des Pinsels bemerkbar. Aber schon das Bewusstsein, nahe am Ziel gewesen zu sein und nur ein ^{zu} Schein von Gelingen gesehen zu haben, erzeugt Zuwachs von Selbstwert und manchmal ein bisschen Glück.

Wenn ich so die Reihe der Bilder anschau, glaube ich, dass Tini alle diese Stationen schon erlebt hat und – trotz ihrer 85 Jahre - immer wieder den Pinsel in die Hand nimmt.

Tini Ospelt wandte sich ernsthaft erst im Alter von 40 Jahren der Malerei zu. Sie hat bei Anton Ender (1898-1984) handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Sie nahm regen Anteil am Ausstellungsbetrieb hier im Land. So begegnete auch ich eines Tages ihr und ihren Arbeiten. Einige freundliche Wort, Fachfragen, verhaltene Anerkennung und alltägliche Aktualitäten. Und dann, als meine Kinder noch teils im Vor-schulalter, teils in der Primarschule oder schon älter waren, feierte Tini an hohen Festtagen beinahe ein Ritual: Nach kurzer Anmeldung fuhr sie mit ihrem Volvo vor und trug - wie auf einer grossen Schaltafel - einen buchenstammkräftigen, goldbraun gebackenen Butterzopf zum Esstisch.

Damit habe ich zwei wesentliche Komponenten im Leben von Tini Ospelt skizziert: Sie machte schaffend sich selber Freude, indem sie Wohlklänge von Farben und Formen erfand und ihre Persönlichkeit auf diese Weise verdeutlicht. So ist ihre Ausgeglichenheit nie langweilig, ihr Selbstbewusstsein nie forciert; da ist auch keine Spur von buckeliger Demut. Sie sagt, was sie denkt, und sie zeigt, was sie malt, und malt, was sie ist.

Eine zweite, sehr persönliche, Tini auszeichnende Eigenart, ist ihr Verhältnis zu Kindern. Die Freude der Kinder trifft sie kindlich selbst.

Ich lade Sie ein, Tinis Gang durch die Natur, vorbei an Häusern und Landschaften, ihr Verweilen bei Blumen zu begleiten und mit ihr eine reiche Welt zu sehen.

Georg Malin